

Erscheint 3mal
wöchentlich, je
am Montag,
Mittwoch,
& Samstag,
— und kostet
vierteljährlich
24 Kreuzer; —
Einschungs-
gebühr 1½ Kr.
die dreispaltige
Zeile od. deren
Raum.

Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen
auf das Blatt
können bei der
Redaktion und
den betreffenden
Boten täglich
gemacht wer-
den. — In
Wetzheim
abonnirt man
sich bei dem
Agl. Postamt
dieselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Nro. 64.

Mittwoch den 5. Juni

1850.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Sämmtliche Schultheißen-Ämter des Bezirks werden hiemit ersucht, den Hebammen ihres Bezirkes zu eröffnen, daß sie die eingebundenen Tagebücher, wenn sie vollgeschrieben sind, an den Oberamts-Arzt einzuschicken haben.

Gmünd, den 2. Juni.

Forstamt Schorndorf,
Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingun-
gen kommt

Mittwoch den 12.,
Donnerstag den 13. und
Samstag den 14. Juni d. J.
aus dem Staats-Wald Bur zum
Aufftreichs-Verkauf:

1 Eiche, 4 Buchen, 7 Birken,
3 Linden, 17 tannen Säg- und
31 dto. Baustämme, 6 Klftr.
eichene Scheiter, 14 Klftr. dto.
Prügel, 79 Klftr. buchene Schei-
ter, 28 Klftr. dto. Prügel, 11
Klftr. birken Scheiter, 12 Klftr.
aspene Scheiter, 79 Klftr. tan-
nene Scheiter, 2 Klftr. dto. Prü-
gel, 1 Klftr. hartes Abfallholz,
388 Stück eichene, 6,704 Stück
buchene, 277 Stück birken, 827
Stück aspene und 380 Stück
Abfallwellen.

Die Zusammenkunft findet je Mor-
gens 9 Uhr in Unterurbach, der
Verkauf im Walde selbst statt.

Die Orts-Vorsteher wollen für
rechtzeitige Bekanntmachung Sorge
tragen.

Schorndorf, 2. Juni 1850.

Königl. Forstamt.
Urkund.

Wetzheim. Straßen-Unterhaltungs- Material-Lieferungs- Anford.

Ein solcher wird für die Mar-
kungen: Efelshalde, Breitenfürst
und Wetzheim I. Distrikt am
Mittwoch den 12. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr
in Breitenfürst wiederholt vorge-
nommen, da Nachgebote geschehen
sind.

Den 1. Juni 1850.

K. Straßenbau-Inspektion.

Gmünd. Abstreichs-Verhand- lung.

Ueber die Lieferung von
30 Klftr. tamen Holz
500 Pfd. Unschlittlichter und
150 Pfd. Brennöl,



welche Quantitäten das
Schullehrer-Seminar
für das Jahr 18⁵⁰/₅₁
nöthig hat, findet die Abstreichs-
Verhandlung am

Samstag den 8. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Seminar-Gebäude
statt, wozu mit dem Bemerken ein-
geladen wird, daß hiebei die Af-
forderslustigen aus andern Amts-

Bezirken die erforderlichen Zeug-
nisse vorzulegen haben.

Den 27. Mai 1850.

Verwaltung des
K. Schullehrer-Seminars.

Gmünd.

Holz-Verkauf.



Die unter-
zeichnete
Stelle
bringt fol-
gendes

Holz im öffentlichen Aufftreich zum
Verkauf:

- 1) im Walde Emersberg bei
Weiler
am Samstag den 8. d. M.
Nachmittags 1 Uhr:
47 Klftr. Forchenholz, sehr gu-
ter Qualität und als ganz
gut ausgetrocknet, sogleich
brauchbar;
- 2) im Walde Rechbergerbuch,
ober Bargau gelegen,
am Dienstag den 11. d. M.
Vormittags 8 Uhr:
80 Klftr. verschiedenes Laubholz,
Prügel und
14,000 Stück schöne hartholzene
Wellen;
- 3) im Walde Leserwald, auf
dem Altbuch gelegen,
am Samstag den 15. d. M.
Vormittags 8 Uhr:

49 Kfstr. birchene und buchene Scheiter und Prügel,
3000 Stück Wellen, theils aufgemacht, theils in Blahen;
4) Im Walde Schrankenau, hinter Weiler gelegen,
am Samstag den 15. Juni Nachmittags 2 Uhr:
1 1/2 Kfstr. birchene Prügel und 2000 Stück Wellen.

Dem Verkauf wird 4 Wochen Vorfrist gegen Einlegung tüchtiger Bürgschaft anbedungen.

Kaufsliebhaber wollen sich bei diesen Verhandlungen im Schlage einfinden.

Den 1. Juni 1850.

Stadt-Pflege.
Dahn.

G m ü n d.

Beifubr-Afford.

Am Samstag den 8. Juni d. J. Vormittags 8 Uhr



wird die Beifubr folgenden Holzes im Abstreich veraffordirt:

- 1) 150 Kfstr. Tannenholz vom Kohlkau;
- 2) 12 Stück Sägblocke und 23 Klasten Tannenholz vom Thannwald;
- 3) 4 1/2 Kfstr. Tannenholz vom Laubenthal;
- 4) 30 Kfstr. Buchenholz vom Köld;
- 5) 10 Kfstr. Buchenholz vom Rechbergerbuch;
- 6) 47 1/2 Kfstr. Tannenholz vom Emersberg.

Affords-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung auf die Stadt-Pflege-Kanzlei eingeladen.

Den 1. Juni 1850.

Stadt-Pflege.
Dahn.

G m ü n d.

Holz-Verkäufe.



Aus hiesigen Hospitalwäldungen kommen an

nachbenannten Tagen folgende Holz Quantitäten gegen baare Bezahlung zum Aufstreichs-Verkaufe und zwar am

Freitag den 7. Juni d. J.

aus dem Hespeler-Wald:
5 Stück eichene Sägblocke,
12 1/2 Kfstr. dto. Scheiter,

8 1/2 Kfstr. dto. Prügel,
115 Büscheln dto. Wellen,
am Montag den 10. Juni d. J. aus dem Hespeler Wald;
30 Kfstr. tannene Scheiter;
am Mittwoch den 12. Juni aus dem Falkenberg-Wald auf dem Nalbuch:

1 2/3 Kfstr. eichene Scheiter,
1/2 Kfstr. eichene Prügel,
35 1/3 Kfstr. buchene Scheiter,
3 2/5 Kfstr. buchene Prügel,
3 1/2 Kfstr. birchene Scheiter,
2 1/6 Kfstr. gemischte Scheiter,
108 1/2 Kfstr. gemischte Prügel,
11 1/6 Kfstr. Klobholz,
3225 Büscheln buchen Reisach,
19690 Büscheln gemischtes Reisach,

Johann mehrere Parthieen im Blahen liegendes unaufbereitetes Reisach.

Die Kaufsliebhaber werden auf obenerwähnte Tage je Morgens 8 Uhr in die Holzschläge eingeladen.

Den 31. Mai 1850.

Hospitalpflege.

G m ü n d.

Holzfuhr-Afford.



Ueber die Beifubr von 130 Kfstr. tannene Holz aus dem hiesigen Hospitalwald Hespeler und von 38 Klasten buchen Holz nebst 1800 Büscheln Reisach aus den Nalbuch-Waldungen wird eine Abstreichs-Affords-Verhandlung von unterzeichneter Stelle am

Samstag den 8. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr vorgenommen werden, wozu man die Affords-Liebhaber einladet.

Den 30. Mai 1850.

Hospitalpflege.

Borderweiler Re ch b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Johannes Strüß, Tagelöhners zu Borderweiler Re ch b e r g



vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dache,
22,6 Rthn. Garten neben dem Haus,

1 1/2 Morg. 24,1 Rthn. Acker, die Kirchstaig,

1/2 Morg. 2,3 Rthn., der Harbt-Acker,

wird am

Donnerstag den 13. Juni l. J. Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zum Rad in Borderweiler Re ch b e r g zum Verkauf gebracht werden.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses der letzte Verkauf ist und nach der Verhandlung kein Nachgebot mehr angenommen wird.

Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 24. Mai 1850.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß Scherr.

Borderweiler Re ch b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des

Conrad Rupp,

von Borderweiler Re ch b e r g,



vorhandene Liegenschaft, welche in No. 45.

dieses States schon einmal näher beschrieben wurde, wird am

Mittwoch den 19. Juni l. J.

Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Bäckers Köberle zu Borderweiler Re ch b e r g zum zweitemal im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe gebracht werden.

Kaufslustige werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß auswärtige und hier unbekannte Licitanten sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 19. Mai 1850.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß Scherr.

U n t e r b ö b i n g e n.

Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Gantmasse des

Faver Vogt,

gewes. Tagelöhners und Pfeifenmachers in Unterböbingen, kommen am

Mittwoch den 15. Juni d. J. Mittags 12 Uhr



auf dem hiesigen Rathhause nach den

Bestimmungen des Exekutions-Gesetzes zum Verkaufe:

A. Gebäude:

ein einstockiges Wohnhaus mit Scheuer und Stall unter einem Dach, Ende Orts-Gitters, an dem Weg nach Schönhardt, im Jahr 1847 neu erbaut;

B. Gärten:

27 Rthn. Gemüs-Garten neben obigem Wohnhause;

C. Wiesen:

$\frac{2}{3}$ Morg. 16,4 Rthn. Wiesen neben obigem Wohnhause, worin sich ein Krautgarten befindet;

C. Wiesen:

$\frac{9}{10}$ Morg. Wiesen im Bietenbang, neben der Gemeinde;

D. Acker:

1 $\frac{7}{8}$ Morg. 46,1 Rthn. Acker in den Schelenacker,

1 Morg. 46,1 Rthn. Acker im Bietenbang,

$\frac{1}{10}$ Morg. 1,3 Rthn. willkürlich gebauter Acker im Lachgang,

wozu die Kaufs Liebhaber, auswärtige hier unbekannte, mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen sind.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
Schweizer.

**Iggingen,
D. M. Gmünd.**

Liegenschafts Verkauf.

Im Wege der Hülfss-Vollstreckung wird dem

Jacob Wagner,
von Schönhardt,



seine besizende
Liegenschaft,
welche
besteht in

Gebäuden:

einem einstockigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dache in der obern Gasse;

Gärten:

$\frac{1}{2}$ Morg. 17 Rthn. Gras- u. Baum-Garten,

$\frac{3}{4}$ Morg. Wiesen;

Acker:

2 $\frac{7}{8}$ Morg. Acker,
am Freitag den 21. Juni 1850

Vormittags 10. Uhr

verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, in das Gemeinderaths-Zimmer zu Schönhardt eingeladen werden.

Den 23. Mai 1850.

Schultheißen-Amt.
Schmid.

**Schönhardt,
Gemeinde Iggingen.**
Liegenschafts Verkauf.
Dem Wendelen Schleicher,
Webers in Schönhardt,
wird im Exekutionswege die hier



nachbeschriebene
Liegenschaft, welche
besteht in:

Gebäuden:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer in der obern Gasse;

Gärten:

10,0 Rthn. Gemüsgarten beim Haus,

$\frac{3}{8}$ Morg. 5,9 Ruthen Gras- und Baum-Garten hinter dem Haus,

$\frac{1}{8}$ Morg. 22,8 Ruthen Gras- und Baum-Garten;

Acker:

1 Morg. im Pflaffen-Acker,

1 $\frac{6}{8}$ Morg. 10 Rthn.,

$\frac{2}{8}$ Morg. 32 Ruthen Acker in Lochhalden,

$\frac{7}{8}$ Morg. 22 Rthn. in Bullensfeld;

Wiesen:

1 $\frac{9}{10}$ Morg. 22 Ruthen in de Lochhalden,

1 $\frac{5}{8}$ Morg. 24 Rthn. im Hummelberg;

auf Unterböbinger Markung:

1 $\frac{2}{8}$ Morg. 17,4 Rthn. Acker in der Hockenhalde,

$\frac{3}{8}$ Morg. 45 Rthn. Acker im Hårdtacker,

am Freitag den 21. Juni 1850

Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr

in Schönhardt verkauft, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 23. Mai 1850.

Schultheißen-Amt.
Schmid.

**Kaisersbach,
Liegenschafts Verkauf.**

Aus der Gantmasse des

Gottfried Bulling,

Wagners dahier,

werden die vorhandenen Realitäten, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Hofraithe,

3 Morg. Acker und

2 Morg. Wiesen, am

Wittwoch den 10. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen;

auswärtige hier nicht bekannte Kaufs-Liebhaber müssen mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen sein.

Den 30. Mai 1850.

Schultheißen-Amt.

**Münzles,
Gemeinde Kaisersbach.**
Liegenschafts Verkauf.

Aus der Gantmasse des

Eberhard Druble,

Maurers in Münzles,

wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraithe;

dem 4. Theil an einer einbarngigten Scheuer,

4 Morg. 1 Viertel 12 Ruthen Acker,

3 Morg. 2 Viertel 8 $\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesen,

$\frac{1}{2}$ Bril. 4 $\frac{1}{2}$ Rth. Garten und

3 Morg. 1 $\frac{1}{2}$ Bril. 10 $\frac{1}{2}$ Rth. Viehweide und Wald,

am

Wittwoch den 17. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen; auswärtige hier nicht bekannte Kaufslustige müssen mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen sein.

Den 30. Mai 1850.

Schultheißen-Amt.
Trukenmüller.

**Bibersthal,
Schultheßerei Steinheim,
Gerichts-Bezirks Heidenheim.**
**Liegenschafts- und
Fabriks-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des

Johannes Unger,

Bauern zu Bibersthal,

wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte des Bibersthalhofes mit einem Messgehalt von circa 206 Morg. sammt den nöthigen Oekonomie-Gebäuden und die entbehrliche Fabrik, worunter sich namentlich

2 Pferde,

1 Fohlen,

13 Stücke Rind-Vieh,

Bauernrüstung, Frucht- und Strohvorräthe

befinden, am

Montag den 10. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

anf dem Biberföhler Hof verkauft werden, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß die Fahrniß sogleich baar bezahlt werden muß und daß die Erben des verstorb. Güterbesizers Bomm mit der andern Hälfte des Biberföhler Hofes am nämlichen Tag einen Verkaufs-Versuch vornehmen wollen, wodurch Gelegenheit gegeben wird, das ganze Hofgut käuflich zu erwerben.

Den 27. Mai 1850.

Gemeinderath.
Vorstand: Straub.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Krankenverein der Gold-, Silber-, Semilor-Arbeiter und Graveur.

Durch die vielseitige Anfrage unserer Junggenossen, hat der Ausschuß den Beschluß gefaßt, unter den gewöhnlich statutenmäßigen Bedingungen wieder eine Aufnahme vorzunehmen, zu welchem Behuf die Lusttragenden

am Samstag den 8. d. M., von 7 bis 8 Uhr Abends in der Behausung des Unterzeichneten persönlich zu erscheinen, und ihre Gesundheits-Zeugnisse vor dem daselbst versammelten Ausschuß vorzulegen haben. Zu bemerken ist noch, daß nach Verfluß dieser vorgemerkten Zeit keine Rücksicht mehr genommen wird, und jeder Aufgenommene das Eintritts-Geld sogleich zu entrichten hat.

Den 4. Juni 1850.

Der Vorstand:
Richard Vogt.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeig, daß er von heute an in seinem neuerkauften Hause, gegenüber der Pfarrkirche wohnt und dort sein bisheriges im Milchgäßchen betriebenes

Mehl-Geschäft

fortsetzt. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bittet er dasselbe auch in seinem neuen Logis auf ihn überzutragen

unter Zusicherung guter und billiger Waare.

Josef Ziegler,
Mehlhändler.

H e u b a c h.

Bei meinem bevorstehenden Abzug von hier ersuche ich Alle, welche mir schuldig sind, binnen 14 Tagen

Zahlung zu leisten, den Termin meines Abzugs, nach welchem ich diese Angelegenheit einem Andern übergeben muß.

Den 21. Mai 1850.

Dr. Wolschhofer.

G m ü n d.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras von meinem Garten oder auch nach Verlangen ist der ganze heurige Futterertrag dem Verkaufe angeboten.

Richard Vogt,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

Zwei oberhalb der Kunstmühle gelegene Krautländer sind sogleich zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Silberarbeiter- und Graveur-Gesuch.

Ein gewandter Silberarbeiter könnte sogleich unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle finden; desgleichen ein angehender Graveur bei

August Weimann.

G m ü n d.

Ein Logis für einen ledigen Herrn mit Bett und Möbel hat zu vermieten

Jg. Holbein.

G m ü n d.

Logis-Vermiethung.

In meinem Nebenhaus habe ich auf Jakobst ein angenehmes Logis zu vermieten.

Fritz, Judenmüller.

G m ü n d.

Eingestander Hund.

Es hat sich bei mir ein roth- und weißgefleckter Wachtelhund eingestellt, und kann der rechtmäßige Eigenthümer denselben gegen Inserat- u. Fütterungskosten abholen.

Kronenwirth Holz.

G m ü n d.

(Geld auszuleihen.)

Bis auf den 20. Juni sind 1300 fl. gegen gute zweifache Versicherung zu erheben. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es werden 500 fl. aufzunehmen gesucht und kann hiefür eine dreifache Versicherung geleistet werden. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es werden 500 fl. aufzunehmen gesucht und kann hiefür eine gute zweifache Güter-Versicherung geleistet werden. Näheres sagt die Redaktion

G m ü n d.

(Geld-Gesuch.)

Es werden 300 fl. aufzunehmen gesucht und kann hiezur zweifache Güter-Versicherung geleistet werden. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es werden 400 fl. aufzunehmen gesucht, wofür eine gute zweifache Versicherung geleistet werden kann. Näheres sagt die Redaktion.

**R i e n h a r z ,
Gemeinde-Bezirks Pfahlbronn.
Hofguts-Verkauf.**

Georg Häfner, Bauer von Rienharz, ist gefonnen, sein Hof-Gut aus freier Hand entweder ganz oder hälftig zu verkaufen, welches besteht in:

einem zweistöckigen Wohnhaus, worunter sich ein gemölbter Keller befindet, eine doppelte Scheuer und ein Back- und Waschhaus;

F e l d g ü t e r : circa 50. — 60 Morg. Gärten, Aecker und Wiesen, worunter ungefähr 4—6 Morg. Wald begriffen.

Käufer können solches täglich eusehen und Käufe mit mir abschließen. In den Kauf könnten auch Schiff und Geschirr zc. gegeben werden.

Den 1. Juni 1850.

Nachtrag.

An die Einwohnerschaft in Gmünd.

Es sind in neuester Zeit in Folge von Rekerereien zwischen Civilisten und Soldaten in den Wirthshäusern hiesiger Stadt Streitigkeiten vorgefallen, welche leicht grobe Excesse hätten nach sich ziehen können.

Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen, wer zunächst die Schuld an diesem Treiben trägt, man gibt jedoch der Einwohnerschaft zu bedenken, daß bei vorkommenden Ruhestörungen die nachtheiligen Folgen zunächst auf sie fallen würden und richtet zugleich an die ordnungsliebenden Bürger die dringende Bitte, nicht nur Alles zu unterlassen was zu Reibungen mit den Angehörigen des Militärs führen könnte, sondern auch zu einem gegenseitigen freundlichen Verhältniß das ihrige nach Kräften beizutragen. — Es ist das Gleiche den Militär-Personen von Seiten ihrer Commando's wiederholt und nachdrücklich eingeschärft worden.

Bei dieser Gelegenheit sieht man sich auch zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß die Polizeimannschaft die Weisung erhalten hat, jeden zu verhaften, der nach der Polizeistunde noch auf den Straßen sich herumtreibt und der Weisung heimzugehen nicht Folge leistet.

Zugleich ergeht an sämtliche Eltern und Lehrherrn die Aufforderung, darauf Bedacht zu nehmen, daß ihre Söhne, resp. Lehrlinge zu gehöriger Zeit heimkommen.

Gmünd, den 2. Juni 1850.

Stadtschultheißen-Amt. Kohn.

Heubach. Fabriß-Verkauf.



Unterzeichneter beabsichtigt ver-

schiedene Fabriß, worunter ein Clavier und eine Guitarre sich befindet, am

Freitag den 7. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Den 31. Mai 1850.

Dr. Wolschhofer.

Hussenhofen,
D.-A. Gmünd.

Farren-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gefonnen, seinen zwei-

jährigen Farren, Falch, welcher bei der Preis-Vertheilung am 3. Juni d. J. den ersten Preis bekam, zu verkaufen.

Hyagent Grimm.

G m ü n d.

Drei ineinandergehende, bereits noch neue Schweinställe, sind dem Verkaufe ausgesetzt. — Von Wem? sagt

die Redaktion.

Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.

Geschichte des Armenfreundes.

(Fortsetzung.)

Einige Tage nachher wurde ich von neuem zum peinlichen Verhör gefordert. Ich konnte noch nicht gehen, man mußte mich dahin tragen; aber obgleich die Kraft des Bewegens meinen Gliedern noch fehlte, war ihnen dennoch das Gefühl so weit widergekehrt, daß sie die mir neu zugeordneten Martern der Foltern in verdoppelter Nacht empfunden haben würden. Man fragte mich nach meinen Mitschuldigen. — Wer und wo die Falschmünzer sind, das sollt ihr, so erwiderte ich, ohne euch weitere Mühe zu machen, erfahren, wenn ihr meine Zeugen rufen und verhören wollt. Ich nannte hierauf meine Mitgefängenen, den Polen, und meinen Freund den polnischen Fürsten. Selbst letzterer erschien willig und ein Bedienter brachte das Gemälde, das meine Mitgefängenen entwendet hatten. Ich will hier zuerst ein fremdes Eigenthum in eure Hände legen, das mir der Zufall anvertraut hat; er berichtete hierauf die Anglegenheit des Gemaldebuchstabes und bat, gegen seine Bürgschaft um möglichst milde Berücksichtigung seines leibigenen Knechtes, so wie des Diebsgenossen desselben. Hier-

rauf erstattete auch mein Mitgefängener seinen Bericht über die Falschmünzer; man hörte diesen mit Aufmerksamkeit an, und brachte uns von Neuem in Gewahrjam.

Nach einigen Tagen hatte man sich der ganzen Bande der Falschmünzer, unter ihnen auch meiner Unglücksstüfterin bemächtigt. Meine Unschuld kam jetzt auf's Klarste an den Tag, doch konnte die Anerkennung derselben mir nicht die zerstörte Kraft und Gesundheit der Glieder zurückgeben. Meine Finger schienen mir damals für immer zur Ausübung meiner vorigen Kunst unbrauchbar gemacht, die Stimme war durch Heiserkeit, eine Folge meiner grausamen Behandlung und des Kerkerfiebers, gelähmt. Ich durfte mich, nach meiner Freilassung kaum noch in Neapel sehen lassen; die vielen Leute, die freilich ohne mein Mitwissen durch das falsche Geld, das aus meinem Hause ausgegangen, betroffen waren, wollten sich zunächst an mich, ihren unschuldigen Schuldner halten, ich rettete mich in die stille Wohnung meines alten Freundes, des venezianischen Malers. In Neapel war keine Aussicht mehr zu einem Broderwerb für mich; was konnte ein Krüppel mit gelähmten Fingern und heiserer

Stimme ferner noch in der Tonkunst, was konnte er auch nur in einem Gewerbe leisten. Dennoch durfte ich auch diesmal mich an Andern jener Bewegung des Mitleids freuen, welches der Anblick des fremden Kindes so leicht in empfänglichen Seelen weckt. Ich wurde selbst vom königlichen Hofe, dann auch von andern vermögenden Freunden, unter denen ich meines polnischen Fürsten mit Dankbarkeit gedenke, mit Reisegeld versehen. Ich verließ Neapel mit gerührtem Herzen. Ich hatte viel in dieser Stadt verloren, zuletzt noch, wie mir damals schien für immer, meine gesunden Glieder, das aber was ich gewonnen hatte, war mehr werth denn Alles, das ich verloren; es war das wiedererlangte Kleinod des kindlichen Friedens mit Gott, und die Kraft des täglichen und stündlichen Annahens zu ihm, welche meine Seele mitten in der Lähmung ihres Leibes gefunden hatte u. seitdem nicht mehr verlor.

Wie gern wollte ich jetzt ein Deutscher sein: wie sehr sehnte ich mich nach Deutschland zurück! Ich mußte ohne Aufhören fahren; mein Reisegeld ging schon in der Schweiz zu Ende; arm, wie ein Bettler, kam ich nach Basel, denn der letzte Rest meiner Baarschaft hatte nur eben so weit gereicht, um dem Landmännle, der mich in dem mit Stroh bedeckten Wägelchen dahin führte, seinen geringen ihm versprochenen Lohn zu geben. Wo wollt ihr absteigen, fragte er mich. „Ich kann ja selbst nicht einmal absteigen ohne fremde Hülfe, erwiederte ich, lege mich nieder, wo dir's gefällt; Gott wird wohl weiter sorgen.“

Der gute Mann hielt vor dem Hause eines Bäckers, der zugleich Weinschent war. Er ging da hinein und sprach mit dem Bäcker; dieser, ein freundlicher, ältlicher Mann trat hervor und fragte wer und woher des Landes seid Ihr? Ich sagte, ich bin ein kranker Deutscher, der aus Italien kommt und der euch mit nichts als mit Hoffnungen bezahlen kann. — Nun auch Hoffnungen sind gut, sagte der freundliche Mann; tragt ihn nur herein in das hintere Stübchen.

Mein Fuhrmann hatte, er war selber ein guter Mann, im Auftrag und in der Leitung einer hohen Güte mich hieher geführt; ich fand in dem Bäcker einen wahrhaften Samariter, der meiner pflegte; ohne Aussicht auf irdische Vergeltung. Ich erwarb mir jedoch bald hernach mein nothdürftiges Auskommen durch italienischen Sprachunterricht, sowie durch Uebersetzungen und Dicitiren der italienischen Briefe für einige Handelshäuser. Denn zum Selberschreiben waren meine zerquetschten Finger noch auf längere Zeit nicht tüchtig. Wenn jedoch die äußere, leibliche Gesundheit, die ich im Kerker und auf der Folterbank verloren hatte, noch immer nicht in ihrer vorigen Stärke wiederkehren wollte, so hatte dagegen jenes innre Wohlsein, das ich in demselben Stunden der Noth und der Schmerzen gewonnen, in dem guten Basel unter der Pflege und im Uau gang treuer Seelen, welche auf die Heilung der inneren Noth sich verstanden, sich mehr und mehr befestigt.

(Schluß folgt.)

G i e s i g e s.

Stadt- und Stiftungsraths-Sizung vom 4. Juni 1850.

Die Wahl des Hospital-Berwalters hatte heute stattgefunden und wurde hiezu der seitherige Rathschreiberei-Berweser **Kraus** von hier ernannt.

Wir freuen uns für diese Wahl, da solche auf einen Mann gefallen ist, der in jeder Beziehung sich in der kurzen Zeit seines Hierseins allgemeines Lob erworben hat.

Briefe an meinen Vetter auf dem Lande,

II.

Lieber Vetter!

Bist da schön angegangen mit meinem Schreiben an Dich. Hilf Herr! wie Angst ist mir, er will mich freissen! Ich sah in meiner Todesangst schon ein Paar bärtige Demokraten ihre Büchsen auf mich anlegen. Doch als der Schrecken vorbei war, mußte ich herzlich lachen, daß der Mensch einen so gar großen Fehlschuß gethan. Du bist der Schreiber des Briefes im Märzpiegel vom 1. Juni nicht, denn mit solchen Dumms- und Gemeinheiten um Dich zu werfen, dazu bist Du zu ordentlich. Diesem Menschen gebe ich aber keine Antwort. Mein Vetter ist er nicht, sonst würde er mich besser kennen, und z. B. wissen, daß ich nicht studiert habe, weder auf einer Universität noch in einem Volks-Verein. Volksredner war ich auch noch nie und will es auch nicht werden. In Schnapskneipen mag dieser Mensch zwar viel sein, ich habe ihn aber dort noch nie gesehen, weil wir in keine

komme) das zeigt sein Brief, der in edler Begleitung des Tufels geschrieben zu sein scheint; denn solch' gemeines, persönliches Schimpfen kann man hören wenn man an Häusern vorbei geht, wo der Schnaps das Lebens-Element ist.

Aber sieh so machens diese Menschen, wenn man ihnen Thatsachen entgegen hält, die sie nicht läugnen können, dann sagen sie kurzweg: es ist Lüge! Deswegen mag ich nicht unter sie gehen, denn — du kennst ja die zwei bekannten Sprüch-Wörtchen. Die Aeußerungen der bekannten Franzosen, die ich dir schrieb, sind Wahrheiten, sie stehen in mehreren Zeitschriften, sogar in Büchern, nur nicht im Beobachter, weils kein Wasser auf seine Mühle ist. Auch das mit den Schulmeistern ist Thatsache, sogar der Herr Merkurius hat's geschrieben. Gebissen muß diesen Menschen mein Brief haben. Du kennst aber das Sprüchwort: Wen's beißt, der fragt. Es fragt aber keiner, wenn er sauber ist. Dieser Mensch fragt aber gewaltig; daran kann man aber genug merken: den laß ich so wenig hoch leben, als ich je die Franzosen und ihre glorreichen Revolutionen hoch leben ließ. Daß der Vetter vom Land nicht von dort ist, sondern ein Demokrat aus der Stadt, das ist leicht zu merken, seine Sprache verräth ihn. Loben kann er sich auch, namentlich seine und der Seinen Beharrlichkeit; aber du weißt ja, daß in der Bibel (solte sie freilich diesen Menschen gegenüber nicht nennen,) auch von solch' beharrlichen Leuten steht, deren Herz wie **Schneer** sei.

Trotz diesem Gepolter werde ich doch fortfahren Dir Mittheilungen aus den Blättern zu machen

nur den Beobachter und dergl. mag ich nicht in den Mund nehmen; auch wenn der sogenannte Vetter nochmals geisern sollte, ihn nicht berühren, ich könnte sonst die Hände befudeln.

Leb wohl.

III.

Lieber Vetter.

Heute wollen wir doch auch ein wenig in unsere Ständekammer hineinschauen. Daß da sehr viele Demokraten sitzen ist Dir ja wohl bekannt. Du selbst hast ja Deine Stimme einem solchen gegeben, weil Du, wie Du mir bekannst, die Sache nicht so recht verstanden habest. Nun sie sind jetzt eben drunten in Stuttgart, und Stände und Regierung kommen mit einander aus wie Hunde und Katzen. Gethan wird wenig. Anfangs hat man die Steuern von einem Monat zum andern verwilligt, damit ja das Geschäft nicht ausgeht, dann hat man sich wegen Kleinigkeiten herumgestritten, die keinen Heller werth sind, viel weniger Dukaten; hingegen ist man über Gegenstände, die von wirklichem Nutzen für das Volk sind, hinweggegangen. 3. B.

Der Abgeordnete Kapf beantragte, die Herren sollen ihre Diäten auf 4 fl. herabsetzen, wozu sich aber gerade die Leute, sie nennen sich „Volksfreunde“, am ärgsten wehrten, die immer losziehen, daß man das Volk ausfrage, die immer von sparen schwätzen, dabei aber manchen Dukaten unnöthiger Weise verschwätzen. Da wurden von diesen Volksfreunden allerlei Gründe angeführt warum man die Diäten nicht herabsetzen könne, nur den eigentlichen Grund warum sie nicht mochten gaben sie nicht an. Da konnte man wieder recht sehen, daß ihnen die Dukaten lieber sind als das Volk.

Derselbe Abgeordnete Kapf brachte später einen Antrag ein, nachdem man es mit den sittlichen Ausschweifungen, wie Pressen, Sausen, Spielen, Huren u. dgl. strenger nehmen solle, er verlangte eine bessere Heilighaltung des Sonntags und noch andere Dinge, welche die größte Schuld an unserem Glend haben. Hierauf giengen die Herren Volksfreunde nicht ein, glaubten nicht, daß solches nöthig sei; das souveräne Volk, namentlich die souveräne Jugend ist nach ihrer Ansicht ganz edel, und über den Ehrenmann Kapf wurde nun im Beobachter und dergl. Blättern tüchtig losgezogen, er wurde verläumdert, verlästert, verdächtigt. Ja in der Kammer selbst mußte er sich dem Spott eines solchen Volksfreundes aussetzen. Daß aber Kapf, wenn er von tiefem sittlichen Verfall unseres Volkes spricht, recht hat, das bezeugen die Verhandlungen vor den Schwurgerichten.

Bei einer andern Sitzung beantragte Kieke die Schullehrer-Besoldungen aufzubessern, so daß die geringsten 300 fl. ertragen. Viele Lehrer haben sich allerdings in den 2 letzten Jahren um den Staat (?) sehr verdient gemacht, sie haben, statt in ihren Schulen guten Saamen auszustreuen, in den Volksvereinen tüchtig gewühlt. Man sollte solche doch entschädigen. Da verlangt man nun der Staat solle es thun, und euch Bauern macht man dann weiß, daß dieses keine Belästigung für euch sei, der Staat zahlt es ja! Wenn nur der Staat sein Geld nicht bei euch holen müßte!

Da weiß ich besser wie man helfen könnte. Wenn die Herren so große Volksfreunde sind, so sollen sie dem Volk auch Opfer bringen und nach dem Kapfschen Antrag ihre Diäten auf 4 fl. herabsetzen, welche Ersparniß dann den bedürftigen Schulmeistern zu gut käme. Aber so weit erstreckt sich ihre Volksfreundschaft nicht, denn 5 fl. 30 kr. ist doch mehr als 4 fl., das ist eine verständliche Rechnung.

Auch andere Späne gibt es noch in der Kammer, und da erst kürzlich einen derben zwischen dem Abgeordneten Schweichardt von Tübingen und dem Minister v. Schlayer. Schweichardt behauptete im Ministerium seien Berichte für ständische Kommissionen gemacht worden. Wäre dem so, so würden also diese Kommissionen sich von der Regierung leiten lassen, und das Ministerium greife in die Rechte und Befugnisse der Kammer ein. Aber siehe, hier ging es anders als in den Volksversammlungen. Dort sagt so ein Volksfreund oft viel, wodurch die Regierung oder andere Personen verdächtigt werden, und alles was sie sagen wird als baare Wahrheit angenommen, denn es sagt's ja ein Volksfreund. Nun diesen Volksversammlungen hat sich Herr Schweichardt so angewöhnt, daß er ihn auch in der Kammer ansimmt. Hier gieng ihm aber übel. Der Minister verlangte Bescheid, und die konnte Herr Schweichardt nicht liefern. Immer mehr in die Enge getrieben stellte es sich heraus, daß Abgeordnete sich in Hinsicht einiger Zahlen beim Kriegsministerium erkundigten. Hier hast Du nun die Antwort des Ministers:

Meine Herrn! ich glaube, Sie werden sich nun selbst überzeugen, wie nichtig und erbärmlich die Beschuldigungen sind, welche gegenüber vom Ministerische vorgebracht wurden, und es ist mir lieb, daß diese Sache nicht in geheimer, sondern in öffentlicher Sitzung vor dem ganzen württembergischen Volke, vor den sämmtlichen Wählern besprochen worden ist. In der That, meine Herrn, es gehört von unserer Seite viel Patriotismus dazu — ich bin mir dessen bewußt, das versichere ich Sie — um gegenüber von Volksvertretern zu stehen, welche sich solche Dinge herausgenommen haben, wie es gestern von den Abg. Pfeifer (der dem Ministerium verbrecherische Pläne aufbürden wollte) und Schweichardt geschehen ist, ohne daß auch nur die entfernteste Veranlassung dazu gegeben war. Wenn in dieser Weise fortgefahret wird — ich gebe deshalb die Tugend des Patriotismus nicht auf, im Gegentheil ich halte es nur um so verdienstvoller, mit je größeren Martern die Ausübung dieser Tugend verbunden ist. Aber entscheiden Sie, ob das zu einem gedeihlichen Ziele führen kann, ob es dann, wenn die Männer, welche gegenwärtig an der Spitze der Verwaltung stehen, zurüdtreten, ob es überhaupt noch möglich ist, in Württemberg ein constitutionelles Ministerium zu haben. Ich glaube nicht, daß hinter uns dann Männer kämen, welche an der Verfassung halten würden. Ich bin also der Meinung, daß die Kammer den einzelnen Mitgliedern aufgeben sollte, ein Benehmen einzuhalten, wie es auch vom Ministerium dieser Versammlung gegenüber eingehalten wird. Schreibt man mir aber verbrecherische Absichten zu, dann greift man

nicht bios meinen amtlichen Charakter, man greift auch meinen Privatcharakter an und in dieser Beziehung gehe ich keinem in der ganzen Kammer aus dem Wege, am allerwenigsten dem Abgeordneten von Nottenburg.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juni. Nachmittags halb 3 Uhr. Der Landtag ist so eben durch königliches Rescript vom 4. bis zum 26. Juni vertagt, um, wie es heißt, der Finanzkommission zu Vorbereitungen für die Etatsberathung Zeit zu geben.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin haben zur Gründung eines Missionshauses auf dem Schönenberg bei Ellwangen die ansehnliche Summe von 200 fl. unter der Versicherung Höchsthres hohen Interesses für diese Anstalt, gnädigst bewilliget; ferner der Blinden-Anstalt zu Stuttgart ein wiederholtes Geschenk von 200 fl. huldreichst zukommen lassen, ebenso den Frauen-Armen-Verein zu Neuenstadt D. N. Neckarsulm mit einem huldvollen Geschenke erfreut.

Hohenzollern. Der Chef des Ingenieur-Corps, Herr Generalleutenant v. Brese, ist dem Vernehmen nach mit der Leitung des Wiederaufbaues der Burg Hohenzollern beauftragt. Der Bau soll nach einer alten, im königl. Hausarchiv aufbewahrten Zeichnung ausgeführt werden.

Karlsruhe, 2. Juni. Heute erhielten, wie ich vernehme, 5 Bataillone Infanterie nebst Reiterei Marschbefehl nach Preußen. Der Ausbruch wird in Balde statthaben. (Sch. M.)

Einige badische Soldaten, die in Hochenheim das Hederlied sangen, wurden von preussischen Uhlanen nach Schwellingen gebracht, wo jeder 25 Hiebe aufgezaählt erhielt.

Wiesbaden. Zu Kirnberg wurden am 28. April, Mittags halb 1 Uhr, durch widrigen Wind begünstigt, binnen wenigen Stunden 43 Wohnhäuser und 26 Scheunen in Asche gelegt.

Wien, 28. Mai. Sicherem Vernehmen nach sind Verhandlungen im Zuge, welche eine Einigung aller deutschen Mächte im Münzwesen zum Zwecke haben.

Berlin. Ein Corps von 50 — 60,000 Mann soll an der bömisch-schlesischen Gränze, ein anderes zwischen Erfurt und Thurgau und ein drittes am Rheine aufgestellt werden.

Preußen setzt seine große militärische Rüstungen, besonders Armirung der rheinischen Festungen fort, und auch Rußlands Armee steht kampferüstet da.

Auszug aus dem Fahrten-Plan der Königlich Württembergischen Staats-Eisenbahn vom 1. Juni 1850 bis auf weitere Verfügung.

Auf der Strecke von Friedrichshafen nach Heilbronn ist der			
Abgang von Süssen	Morgens 7 Uhr 55 Minuten,	Mittags 12 U. 5 M.,	Abends 6 U. 5 M.
" von Göppingen	Morgens 8 U. 15 M.,	Mittags 12 U. 58 M.,	Abends 6 U. 28 M.
Auf der Strecke von Heilbronn nach Friedrichshafen ist die			
Ankunft in Göppingen	Morgens 9 Uhr 40 Minuten,	Mittags 3 U. 40 M.,	Abends 7 U. 47 M.
" in Süssen	Morgens 10 Uhr,	Mittags 4 U.,	Abends 8 U. 6 M.

Der „österreichische Korresp.“ sagt: es gelte Frankreich zu retten.

Schweiz. Im größten und einflußreichsten Canton der Eidgenossenschaft, in Bern, wo der Radikalismus eine Zeit lang die Oberhand hatte, ist die Besonnenheit Meister geworden. Die Wahlen in den großen Rath sind bis jetzt auf 9 Conservative und nur 3 Radikale gefallen.

Auch in Genf verliert die anarchische Parthei Terrain, nur in Waadt treibt Druex, der übrigens mehr diktatorisch, als ochokratisch gesinnt ist, noch sein schlimmes Spiel, hauptsächlich als Feind der positiven Religion.

Paris, 31. Mai. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hob die Polizei in einem Hause der Straße Michel-Com'e einen politischen Clubb auf. 47 Personen waren anwesend, welche alle festgenommen wurden. Ein anderer Clubb wurde im Quartier St. Martin aufgehoben.

Zur Warnung! Der bekannte Reisende der Allg. Ztg. in Amerika, der Schriftsteller Gerspäcker, erzählt wieder eine ganze Reihe von Beispielen unglücklicher Auswanderer. So traf er in Rochester eine deutsche Familie aus der Nähe von Bamberg in grossem Glende. Auf lobhud-lnde Briefe von Verwandten hin, hatte die Familie Hab und Gut verkauft und war nach Amerika gezogen. Bei ihrer Ankunft fanden sie die verschämten Verwandten in tiefem Glend, und auf Befragen gestanden diese, daß sie die verlockendsten Briefe nach Europa geschrieben hätten, weil sie sich gesämt hätten, ihre schlechten Umstände ihren Landsleuten zu gestehen. Das ist ein Fall für viele. — Zwei sehr geschickte junge Baumeister aus Deutschland fand Gerspäcker in Amerika wieder, den einen als Kellner auf einem Dampfschiffe, den Andern als Tagelöhner in einer Ziegelbrennerei.

Witterung nach dem 100 jährigen Kalender, nebst den bekannten Bauern-Regeln.

Juni: Anfänglich warm und schön bis den 22., dann zuweilen Donner- und Regenwetter, dann täglich unfreundlich bis zum Ende.

Schönes Wetter am ersten Juni verheißt ein gesegnetes Jahr. — Die Witterung am Medardustage dauert gern 40 Tage fort. — Wie die Witterung 4 Tage vor und 4 Tage nach dem längsten Tage (Solstitium) ist, so pflegt sie im Ganzen zu bleiben bis zu der Tag- und Nachtgleiche im Herbst. Die Witterung an dem Johannestage hat gern einige Wochen Bestand. Regen am Siebenschlafertage verkündigt anhaltende Kälte. Nordwind im Juni wehet Korn in's Land.